

Vollblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Vollblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Woll und Seil". Es ist Publikations-Organ der Gewerkschaften u. anerkannter Organisationen u. amtl. Organ verschied. Verbände. Schriftleitung: Verlinde Kuchantzevitch mittags von 12 bis 2 Uhr. — Anzeigenamt eingetragene Druckerei in Halle bei der Druckerei des "Vollblatts".

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Aufnahmestelle, insgesamt 2,30 RM. für 10 Hefen abentgeltlich 0,30 RM., Volksbezugpreis 2,30 RM., durch Postboten gesammelt 2,70 RM., bei direkter Einbindung an den Verlag 2,00 RM. — Tagespreis 12 Pf. im Tagespreis und 10 Pf. im Restpreis der Abnehmer. Druckerei: Druckerei des "Vollblatts" Halle. — Druckerei: Druckerei des "Vollblatts" Halle. — Druckerei: Druckerei des "Vollblatts" Halle.

Richter als Nazifreunde

Republikfeindliche Justiz

Nakenkreuzerische Staatsfeinde werden für glaubwürdiger angesehen als Polizeibeamte

Anfrage an die Preussenregierung.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag folgende Große Anfrage eingebracht: „In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen die Polizei bei ihrem Vorgehen gegen nationalsozialistische Ausprägungen von den Gerichten im Stich gelassen wird. Die wegen strafbarer Handlungen festgenommenen Nationalsozialisten werden von den gleichen Gerichten, die gegen Aufseher von beruhten Mitten regelmäßig schwere Strafen verhängen, mit auffälliger Gleichmütigkeit freigesprochen oder zu lächerlichen geringen Strafen verurteilt. Den Angeklagten werden die dürftigsten Schutzmaßnahmen gewährt. Ebenso werden ihre Entlassungsbedingungen, die regelmäßig nicht gegeben haben wollen, von den Gerichten für glaubwürdig erklärt, auch wenn es sich um offenbar einflussreiche Personen handelt. Die wegen Angehörigen der Angeklagten handelt. Die Polizeibeamten dagegen, die auf solcher Tat die nationalsozialistischen Exzesse festgenommen haben, finden auch mit bestimmeten und schärfsten Auslagen bei den Gerichten keinen Glauben. Vielfach müssen sie es sich noch gefallen lassen, von dem Verhandlungsleiter ironisiert und lächerlich gemacht zu werden.“

erklärt worden. Ebenso der Ausdruck „Sowjetstaat“, gebraucht gegenüber dem sozialdemokratischen Kandidat Brandt, natürlich von einem Nationalsozialisten, der wegen Diebstahls mehrfach verurteilt war. Sämtliche Verurteilungen des Kandidaten sind dem Richteramt bekannt und doch wird die gleiche Handlung und deshalb nach Erhebung der ersten Anfrage für strafbar. Die

Bezeichnung des Reichszanlers als Lump kostet 140 Mark.

Ebenso billig kommt Oberstleutnant Duesterberg bei seinen dauernden Beschuldigungen weg. Ein Naziagitatoren schimpft den Oberpräsidenten Eudemann als „Lump“, wobei sich damit heraus, er habe Vollstreckung gegen den Reichspräsidenten Eudemann vorgenommen. Aber ein Richter der Frauenanz, der sich über wirklich unangenehmes Benehmen von Reichswehrsoldaten beklagt und dabei den Ausdruck „schäbliches Verhalten“ gebraucht, muß 1500

Mark Strafe zahlen. Es bilden sich in der Justiz offene Naziellen. Amtsgerichtsrat Lau in Glogau erklärt in einer Urteilsbegründung die Revolution für Weichheit und Völkerverrat und bekräftigt auch die weitere Aussage des angeklagten Naziagitatoren, daß der letzte Aufruf des Reichspräsidenten von Hindenburg ebenso lügenhaft sei wie der Aufruf der Volksbeauftragten von 1918. Dieser letztere Aufruf war allerdings nicht lügenhaft, sondern erlosch. Landgerichtsrat Krebs in Frankfurt a. M. fungiert als Berichterstatter in einem Prozeß gegen Nazis wegen Verbores und ist zugleich Leiter der nationalsozialistischen Rechtsanwaltschaft. Natürlich hat er sich dienlich geäußert, er sei aus der Nationalsozialistischen Partei ausgeschlossen. Aber vielleicht ist diese Erklärung ebenso fiese und unaufrichtig wie die gleiche Erklärung des Amtsgerichtsrats Franzen in Kiel wenige Tage vor seiner Wahl zum nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten abgegeben hat.

Alfons letzter Rettungsanker

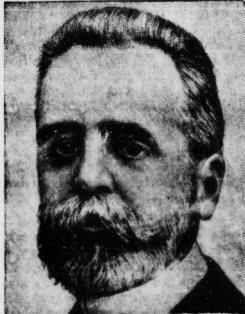
Der Führer der Liberalen soll die Regierung bilden

Allseitige Abneigung gegen den König

Sabas meldet aus Madrid, daß die Verhandlungen Sanchez Guerra mit der Bildung einer neuen Regierung noch erfolglos verlaufen sind. Das Sabas Büro glaubt sogar schon eine vorläufige Ministerliste veröffentlicht zu können, die wie folgt aussieht: Ministerpräsident Sanchez Guerra, Vizepräsident Alfons und auswärtiges Amt Alvarez, Justizministerium Villanueva, Finanzen Bergamin, Kriegsministerium

verfassung einzuberufen. Während der Tagung der Verammlung müsse der König auf alle Rechte der Krone verzichten, d. h. er könne die Nationalversammlung weder auflösen noch verlagern, auch könne er den von ihr beschlossenen Gesetzen kein Veto entgegensetzen oder das Ministerium zum Sturz bringen. Während der Periode der Verfassungsreform gingen alle diese Rechte auf den Präsidenten der Nationalversammlung über.

Sanchez Guerra



der liberale Führer, der jetzt die Kabinettsbildung übernommen hat.

Durgos Mayo oder General Godde, Marineministerium Admiral Ribera, Innenministerium Durgos Mayo (wenn er das Kriegsministerium nicht übernimmt), Kultusministerium Orrego Gastel, die übrigen Minister seien noch nicht bestimmt.

Die neuen Männer sollen, wie das Sabas Büro weiter berichtet, nicht mehr auf die Verfassung verzichten, da es ihre Hauptaufgabe sei, eine Reform der gleichen Verfassung vorzunehmen. Sanchez Guerra soll aber ein politisches Programm schon mitgeteilt haben, das seine erste Aufgabe die sein werde, innerhalb von drei Monaten die verfassunggebende National-

Reichsbanner-Appell

Sam 22. Februar.
Von Otto Höpfing.

Am 22. Februar 1931 feiert das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Bund der republikanischen Frontkämpfer, den siebenten Jahrestag seines Bestehens. Am 22. Februar 1924 ist in Wagedurg zum erstenmal das Gremium der Männer zusammengetreten, die seitdem das Reichsbanner ausgebaut, geführt und zu einem beachtlichen innerpolitischen Faktor der deutschen Republik gemacht haben.

Zer Februar 1924 hat in vielen eine Schlüsselrolle mit dem Februar 1931. Auch damals stand die Reaktion auf ihrem Höhepunkt und erhoffte sich von der Fortführung ihrer frapolitischen Agitation das Ende der demokratischen Republik. Auch damals Majestätigkeit und drohender Staatskonterfei. Auch damals stand der Artikel 48 als letztes Hilfsmittel der Staatsgewalt über dem deutschen Volk.

Allen die Gründung des Reichsbanners hat jedoch den heumutigen Treiben der Reaktionäre und Diktaturwende von rechts ein Ende gesetzt. In wenigen Wochen und Monaten hat sich das Reichsbanner als die letzte Keilspitze der Staatsgewalt über ganz Deutschland ausgebreitet und mit seiner tüchtigen Front hinter das wichtigste Instrument der innerpolitischen Macht, die preussische Staatsverwaltung und preussische Staatspolizei, gestellt.

Darum marschieren wir am 22. Februar, dem traditionsmäßigen Reichsbannerfest, nicht allein um unserer Bundesgenossenschaft zu gedenken, sondern um der wiedererstandenen Reaktion zu zeigen, daß das Reichsbanner auch in diesem Jahr „marschbereit“ steht.

Man hat mir unterstellt, daß wir durch die Anknüpfung der Reichsbanner-Marschbereitschaft zum 22. Februar einen gefährlichen Anstoß zum Bürgerkrieg gegeben hätten. Das ist natürlich eine unbegründete Vermutung, die nur der Illusion beruht, daß der Schwermertel des Reichsbanners abhört nicht angeht. Am 22. Februar werden lediglich die Ortsvereine, daß die von unseren jüngsten Jahrgängen gestellten „Schutzposten“ „marschbereit“ sind, d. h. zum Einmarsch als Unterfrüfung der Polizei und der Staatsgewalt veränderbar sind.

Republikaner lehnen ab.

Sanchez Guerra machte den im Gefängnis sitzenden Führer der Republikaner und Sozialisten am Montagmorgen einen längeren Besuch. Das Ziel seiner Besprechung war, die Republikaner und Sozialisten zur Teilnahme an der Regierung zu veranlassen. Die gefangenen Führer erklärten jedoch, daß sie sich an einer Regierung nur beteiligen würden, wenn der König das Land sofort verlasse.

Die deutsche Republik befindet sich gerade in diesem Winter — darüber wird sich wohl jeder Mann im klaren sein — in einer großen Abwehrschlacht gegen die Reaktion.

Noch steht das Reich unerschüttert. Noch baut sich die preussische Verwaltung und die preussische Polizei als festes Bollwerk auf gegen den Anmarsch der Republikfeinde von rechts und links. Noch steht das Banner der demokratischen Republik unangefastet über dem deutschen Volk.

Das republikanische Deutschland steht in diesem Winter in einer schweren Abwehrschlacht, da das vergangene Frühjahr 1930 die Schwelmer der Reaktion und der Unernst zu phantastischer Höhe aufgedrungen hat.

Die Große Koalition ist im vergangenen Jahr in Reich gefallen und hat damit der Ministerarbeit der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen, der sogenannten „nationalen Opposition“ Platz gemacht.

Man soll es ruhig ansprechen: der gewalttätige Anmarsch ist noch nie so nahe gewesen wie in den letzten Monaten und Wochen. Er ist lediglich gestoppt und wird gehalten an dem hartem Abwehrwillen des republikanischen Deutschlands, der preussischen Verwaltung und Polizei und der großen schwarzrotgoldenen Heerbesatzung der Republik, des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Der Attentatsprozess in Warschau eine Farce.

In dem Prozeß gegen die des Attentatsverdachts auf Marschall Piłsudski angeklagten Warschauer sozialistischen Parteifunktionäre wurden am Montagmorgen drei Angeklagte zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Das Urteil wird allgemein als ein Verlegenheitsurteil des Gerichtshofes gewertet, zumal nach dem Hinsto der als Belastungszeugen auftretenden Polizeihelfer eigentlich ein Freispruch für alle Angeklagten habe erwartet werden müssen. Ein solches Urteil hätte aber die gegenwärtige Macht, haben und ihre Polizei allzu sehr kompromittiert.

In Warschau findet demnach ein Prozeß gegen einen Redakteur statt, in dessen Verlauf 15 Opfer von Brecht-Stilwerk als Zeugen auftreten werden. Die Ladung dieser Zeugen erfolgte, weil der Wahrheitsbeweis für die Vorgänge in Warschau erbracht werden soll. Als das Gericht einen entsprechenden Beschluß gefaßt hatte, wollte der Staatsanwalt die Anklage zurückziehen. Das Gericht beharrte jedoch auf seinem Beschluß.

dem letzten Mann in die Treppe der politischen Unvernunft und des Wahnsinns einzuspringen und eine neue Front der republikanischen Staatsidee und des demokratischen Widerstandes bis zum Scheitern heraufzuführen.

Dazu bedarf es einer neuen Sammlung aller Kräfte der Republik hinter dem republikanischen Kreuz und hinter dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Dazu hat das Reichsbanner an seinem Geburtstag einen Wunsch geteilt an die republikanischen Parteien zu übergeben, auf dem kurz und bündig vermerkt sei:

„Reihe Wille zur Macht!“

Das Reichsbanner verlangt von den Parteien vor die es sich stellt in seiner Wundadenfront von Konstant bis Königberg, daß auch der Wille zur politischen Macht die Führung beherrscht. Es geht nicht an, daß uns nationalsozialistische Wundaden Wille geben, wie man den Körper der Demokratie und der Politik mit dem eigenen politischen Geist durchsetzt. Es geht nicht an, daß weiterhin der republikanische Beamte, der den Mut hat, sich zu einer unserer Parteien zu bekennen, wie ein verarmtes Glied seines Amtes in der Bede steht! Die Ehre für die Umstellung der Beamtenschaft und des Offizierskorps von der Monarchie zur Republik ist längst abgelaufen. Jeder politische Beamte, der im Auftrag der Republik sein Amt verübt, hat dafür zu sorgen, daß dem Geist der neuen Staatsidee von jedem seiner Untergebenen Rechnung getragen wird.

Unser Geburtstagswunsch an die republikanischen Parteien lautet also: Sorgt dafür, daß im kommenden Jahr der Wahlzettel der in unseren Reihen lebenden Republikaner ganz anders wie bisher schreibenden Ausdruck in der Staatsverwaltung und in der staatlichen Exekutive erhält.

Wenn dieser Wille und dieser Wunsch über unsere Front hinweg die verantwortlichen Männer im Reich und in den Ländern zu erfassen vermag, dann wird das folgende Reichsbannerjahr, wie wir alle wünschen, ein Jahr der Erneuerung und ein Jahr des Aufstiegs sein. Darum, Kameraden: Bindet die Sturmriemen fester! Schließt euch zusammen, Mann für Mann, in der alten Front — und dann mit dem festen Willen zum Kampf um die Republik in das nächste Reichsbannerjahr hinein! —

Au'marsch des Berliner Reichsbanners am 22. Februar

Anlässlich der Bundesgründungsfeier des Reichsbanners am 22. Februar ist die Feier der Sitzung des Bundeskongresses, mit dem Berliner Polizeipräsidenten Besprechungen zu treffen, nach denen das Reichsbanner in geschlossenen Rügen zum Lustgarten marschieren darf. Dem dort stattfindenden Appell der Delegierten des Reichsbanners wird sich dann ein Vorzeilmarsch an dem Bundespräsidenten angeschlossen. Bei der zwei Tage vorher stattfindenden Feier im Sportpalast wird Kultusminister Dr. Grimme die Festansprache halten.

Arbeitslosigkeit in England. Das Unterhaus bewilligt in der Nacht zum Dienstag den von der Regierung geforderten Kredit von 20 Millionen Pfund für den Arbeitslosenfonds. Die Bewilligung erfolgte mit 251 gegen 220 Stimmen.

Der lebende Heine.

Von Hermann Wendel.

Über ein Schwert soll ich mit an den Rang legen, denn ich bin in dieser Welt kein Feind.

Als Heinrich Heine vor dreieißig Jahren hundert, am 17. Februar 1856, in der Pariser Avenue Matignon den letzten Seufzer tat, hatte er schon durch Jahr und Tag in seiner „Matragnen“ gelegen, von tüdischer Krafft gefüllt, von wilden Schmerzen gequält, bewegungsunfähig, abgedehnt, ein hilfloses Bündel Leben, mehr ein Geist als ein Mensch. Und doch wird heute der vorrückende und dreißigjährige Kaspianer neben ihm wie ein abgelebtes Gecken: so lebendig ist der Dichter, und so sehr erleuchtet er als vorwärtsweiser Zeitgenosse des Jahres 1931.

Das gilt nicht für die „reine Dicht“ Heines. Es stimmt kaum, wenn umlängst ein Berliner Vortrag behauptete, der unpolitische Teil seines Schaffens habe der Arbeiterbewegung von heute nichts mehr zu sagen. Was die ganze Romantik mit taufer Gleden und Glücken in seiner Poesie lauten:

Es erflingen alle Bäume, Und es fliegen alle Vögel.

So ist dieser erste deutsche Großstadtdichter doch auch in vielem der Demokratie unserer Empfindungen; in seinen Liebesgedichten kommt der erstgeratete, unangesehene, wirtschaftliche Gros des modernen Menschen so zum Worte, daß die Seelenheilande unserer Tage daraus allemohd zu lernen vermöchte. Darüber hinaus dürft sich noch in seinen harmlosen Strophen ein unabhängig hartes Lebensgefühl, das uns unüberhörlich packt und mitreißt. Aber Heine war kein Privatdichter, der lediglich von seinen geliebten Frauen und Freunden lebete. Bei Berührung mit jenen Schwärmer, die nur das ideale Wort bekennen, die Frühlingssonne, die Rosenmutter, die Geliebtelein und die Querschenbäume, war er ein Bürger seiner Zeit und wollte es sein. Sein Leben wird, wenn man sich nicht scheut, an den Fortschritt der Kammer, begrenzt durch die französische Revolution von 1789 und die deutsche Revolution von 1848; mitten drin liegt die Julirevolution von 1830; alles drei Ver-

Waffendiebstahl als Hochverrat

Kommunisten vor dem Reichsgericht

Vor dem 6. Strafsenat des Reichsgerichtes in Leipzig begann am Montag ein Prozeß gegen 11 Mitglieder der Kommunistischen Partei, die fälschlich des Hochverrats beschuldigt sind. Die Angeklagten haben im vergangenen Jahre aus einem Gebäude der Militär-Lagerverwaltung in Leipzig 214 Gewehre, ein 100er Maschinengewehr und 20 Leichte Maschinengewehre gestohlen. Die Gewehre wurden im Bezirk Leipzig heimlich versteckt und verpackt. Die Angeklagten haben im Alter zwischen 25 und 45 Jahren. Ihre Verurteilung wird von nicht weniger als fünf Rechtsanwältinnen geführt.

Die Verteidigung machte gleich nach Eröffnung der Verhandlungen einen Vorstoß gegen den Vorsitzenden, Reichsgerichtsrat Dr. Schmidt, der sich in dem Vorzeilensreit prüfen dem Gericht und dem Land Thüringen in einer Weise geäußert habe, die die Vermutung nahelege, daß er mit der

Nationalsozialistischen Partei sympathisiere. Reichsgerichtsrat Schmidt erklärte, daß er sich nicht für belanglos halte. Das Gericht verwarf daraufhin den Antrag auf Ablehnung des Vorsitzenden. Dann wurde mit der Vernehmung der sämtlich aus der Galt vorgeführten Angeklagten begonnen.

Waffen- und Munitionsfunde

Gemeinsam mit der Landjagderei durchsuchten Beamte der Bundeswehr das Grundstück des Barockfürsten Graf Brünne in Groß-Ballersdorf (Kreis Eberbach) nach Waffenschatzen und Munition. Es wurden gefunden ein ungeladenes Infanteriegewehr Modell 98 und 488 Schuß SS-Munition in Gurten. Strafverfahren ist erachtet. Hier handelt es sich wahrscheinlich um einen Nazi. Ob er auch wegen Hochverrats vor das Reichsgericht kommt?

Das Geld wurde feinerzeit über Budapest dem Atsché der ungarischen Geheimdiplomaten in Wien übergeben und dort von Pabst übernommen.

Stöhr beleidigt Löbe.

Der Geschäftsführer der Reichstags-Verwaltung des Reichstages, Herr Stöhr, der als Vorstandsmitglied des Reichstags-Verwaltungsausschusses fungiert, hat ein ziemlich hohes Gehalt ohne jede Gegenleistung bezieht, daß auf den letzten Brief des Reichstagspräsidenten Löbe in Sachen der Diäten für die Tagungsarbeiten eine Antwort erteilt, über deren Inhalt u. a. folgendes berichtet wird:

„Der Antwortbrief des nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr schließt zwar mit der Formel „In vorzüglicher Hochachtung“ und enthält die übliche Anrede „sehr geehrter Herr Präsident“, aber er enthält so heftige Angriffe gegen den Reichstagspräsidenten und bringt diese Angriffe in so schroffer Form vor, daß der Ausdruck dieses Briefes mit Rücksicht auf die für die Verbreitung von Beleidigungen bestehenden Strafbestimmungen nicht möglich ist.“

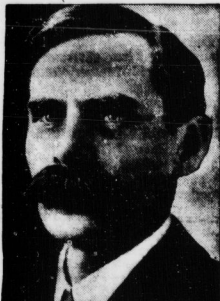
Der Ton dieses Briefes paßt zu der Meinung der Reichstagsverwaltung, daß von Herrn Stöhr dem Reichstagspräsidenten die Handlungsbüchlein, die dem Reichstagspräsidenten zur Verfügung stehen, in der Reichstagsverwaltung in Empfang genommenen Diäten an die Arbeitslosen.

Weitere Filmprojekte in Berlin. Die Projekte gegen die Aufführung des Films „Das Hitenkonzert von Sanssouci“ nahmen auch am Montag nachmittag und -abend ihren Fortgang. Im Retro-Kino vertrieben die Demonstranten, die sich in der Reichstagsverwaltung in Empfang genommenen Diäten an die Arbeitslosen.

Präsidentenwahl in Finnland Ein Jaichitt gewählt.

Am Montagmittag traten die 800 finnischen Wahlmänner zur Wahl des neuen Staatspräsidenten zusammen. Der erste Wahlgang verlief ergebnislos. Es erhielten an Stimmen: Der Sozialdemokrat Tanner 90, Einheitsbund von der Lappo-Gruppe 88, der Kandidat der Agrarpartei Kallio 64 und der frühere Präsident Ståhlberg 58 Stimmen.

Im Verlauf der Wahl blieb der Kandidat der Sozialisten, Premierminister Soininpuu, im dritten Wahlgang Sieger. Einheitsbund wurde mit 151 gegen 149 Stimmen gewählt, die auf den von den Liberalen und Sozialisten unterstützten Kandidaten Ståhlberg entfielen.



Ministerpräsident Soininpuu.

Von Mussolini befohlen

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Innsbruck meldet, hat Mussolini der österreichischen Heimwehr allein im Jahre 1929 2 1/2 Millionen Rire zur Ver-

selbstverleumdungsprozeß, der ihn schließlich von den Jüngern Gogols jagte. Diese Diktatoren der Revolution und ihre mittellose entschlossenen Jünger sind die einzigen Männer in Deutschland, denen Leben innewohnt, und ihnen gehört die Zukunft“; den hervorgehobenen dieser „Diktatoren der Revolution“ hat er in Karl Marx lennengeleert.

Zugleich schmelte er stärkere Worte als irgend- einer gegen die bürgerliche Eigentumsordnung und die kapitalistische Gesellschaft; diesen gramam unerschütterlichen Worten „Die Klassen des Webers“, „Arbeiter“, „Die Arbeiter“ wurde das Wort „Revolution“ als ein sozialer Streit aufwiegt, wie abgelebene Timone. Der ein Spötter war, und an wenig glaubte, dem Glauben an die soziale Revolution gab er nachstoll Ausdruck, und obwohl seine feinen Genieher manchmal ein Grauen vor dieser Umwälzung anwandte, weil er vor ihr eine Verhöhnung von Schönheitswerten befürchtete, sagte er doch unbedenklich Ja zu ihr. Und alles hing aus in die grandiose Verheißung einer künftigen gerechteren Gesellschaft:

Es magst auf Erden Brot genug Für alle Menschen haben, Und Regen und Sonnen, Schöndheit und Ruh Und Hunger und nicht mehr.

Wie so nachstollen Klänge wie an dem Tage, da sie niebergeschrien wurde, bringt noch heute diese frohe Volkstanz zu allen Glenden und Entschren der Welt, wodurch „ein neues Tob ein besseres Tob“ als das alte Ciotoppe von Dimmel: Wir wollen auf Erden glücklich sein!

Heinrich Heine starb also heute vor fünfzigjährig Jahren? Bisher! Heinrich Heine ist nicht lebendig! Doch ihr nicht aufstrebenden Wirbel auf dem Raibeln? Das ist er! Er marschiert, ein guter Tambour, uns trottend voran.

Autorenrecht um Dreifach.

Dans J. Reichlich hatte als Verleger der 2. Auflage zur Aufführung kommenden Stücken „Affäre Dreifach“ an Camille W. H. den Inhaber der französischen Aufführungsrechte, ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen die Aufführung des Stückes in der eigenartigen Bearbeitung von Jacques Richepin protestierte. Er beantragte einen Verbot, das Stück in dieser Fassung aufzu-

Das Hakenkreuz in Städtebetrieben.

Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts

Dresden, 18. Februar. (Sig. Dr. A. H.) Das Bundesarbeitsgericht Dresden entschied sich am Montag dahin, daß die Angehörigen von Gewerkschaften der Nationalsozialistischen Partei zur Aushängung berechtigt. Das Arbeitsgericht Wilhelmshafen hatte in der gleichen Sache auf das Gegenteil erkannt.

Ein Elektriker der Reichsmarinewerft in Wilhelmshafen wurde vor mehr als einem Jahre wegen seiner Mitgliedschaft zur NSDAP gefänglich. In fünf Monate später strengte der Nazi beim Arbeitsgericht Wilhelmshafen Klage an. Das Gericht gab dieser Klage fast, weil Artikel 118 der Reichsverfassung ausdrücklich besage, daß jeder Deutsche innerhalb der allgemeinen Gesetz das Recht auf Meinungsäußerung habe. Er dürfe daher in seinem Arbeitsverhältnis nicht behindert oder benachteiligt werden. Eine Benachteiligung aber sei durch die Aushängung erfolgt. Weiter hieß es in der Begründung des Urteils, daß die NSDAP eine legale Partei sei.

Gegen diese Entscheidung legte die Reichsmarinewerft beim Bundesarbeitsgericht Dresden Berufung ein. Durch ihren Rechtsvertefender ließ die Werft ausführen, daß die Reichsverfassung kein unmittelbar anwendbares Recht darstelle. Sie sei nur ein Programm für die spätere Gesetzgebung. Wenn durch den Artikel 118 der Reichsverfassung dem Staatsbürger die Möglichkeit einer bürgerlichen Tätigkeit genommen würde, so kann der Staat nicht an den Arbeitnehmern. Dann müßte beispielsweise auch die Kirche einen Parier weiterbestehen, der Arbeit ist. Der Artikel 118 gestatte die freie politische Betätigung nicht vollständig, sondern nur im Rahmen der allgemeinen Gesetzgebung. Schon aus den Grundgesetzen von Treu und Glauben ergebe sich, daß dem Staat nicht zugemutet werden könne, jemand zu beschäftigen, der ihn offen angreife.

Das Bundesarbeitsgericht entschied dahin, daß das Urteil erster Instanz abgeändert und der Kläger abgewiesen werden müßte. In der Begründung seiner Entscheidung schließt sich das Gericht im wesentlichen der von dem Rechtsvertreter der Reichsmarinewerft vertretenen Auffassung an.

Hilfe für Kriegsbeschädigte in Amerika

Das Repatriationshaus nahm am Montag nach längerer Debatte mit 863 gegen 39 Stimmen eine Veteranen-Hilfskommission an, nach der alle Kriegsbeschädigten 50 Prozent der ihnen zustehenden jährlichen Entschädigung sofort in bar erhalten können. Dieser wurde den Kriegsbeschädigten auf Antrag nicht ganz ein Viertel der Entschädigung in bar in voraus ausgeschüttet. Die Regierung wies sich entschieden gegen die Vorlage, weil sie die Bereitstellung außergewöhnlich hoher Mittel erfordert und sie von ihrer Verwirklichung eine ernste Gefährdung der Stabilität der amerikanischen Finanzen befürchtet. Falls der Bundes Senat sich der Vorlage ebenfalls anschließen sollte, ist mit einem Einpruch des Präsidenten zu rechnen.

hose des Bürgerturns in seinem großen Kampf um die Macht. Die Stimmen des Blutes riefen den reinlichen Juden auf, zum Diktator dieser aufsteigenden bürgerlichen Klasse und zum Sänger ihrer politischen Diktatorform, der Demokratie, zu werden. In der Geschichte des deutschen Bürgerturns ist Heinrich Heine sogar recht eigentlich der einzige revolutionäre Aktivist. Seine politische Kraft, voller Zeit und Kraft und ohne den geringsten Respekt vor der hohen Obrigkeit, konnte noch heute tagtäglich auf Jungfrauen in die Massen geworfen werden, und seine Poesie hätte auf den preußischen Friedrich Wilhelm und den schweizerischen Wilhelm hätte ungehindert wie das Wasser der Guillotine zu den Gottesgabemännchen hinüber. Aber während der feinsten politischen Diktator des Vormarsch ein hoffnungsvoll aufsteigender Schwarm waren, wohnte in Heines Seele, in der seine allein, die demokratische Tugend des Mitrautes. Ich, er fante ihn nur zu gut, den deutschen Knecht, der in der Schenke ein Freiheitslied anstimmt und hatte die bange Ahnung, daß von deutschen Eichen nie der rechte Gebrauch gemacht würde, nämlich zu „Barrikaden für die Verbreitung der Welt“.

Doch der immer dort stand, wo die vorgegebene Vorposten der Menschheit standen, konnte überhaupt nicht bei der bürgerlichen Demokratie beharren. Da sich mit dem Hponer Weberaufstand von 1831 und dem schließlichen Weberaufstand von 1844 das Proletariat zu regen anhub und mit den Theorien der Saint-Simon, Fourier, Proudhon und andern der sozialistischen Ideenborn zu sprudeln begann, trieb die soziale Frage auch an den Dichter großes Ver. Wundte er sich gleich nach seiner Ankunft in Paris während des Saint-Simonismus zu, deren Lehre von der Ueberwindung des Dualismus seinen Fielich und Geist seines Innern fremdbildigen Natur mundeform aufgab, so gewann in den vierziger Jahren sein neuer Freund Karl Marx nachhaltigen Einfluß auf ihn, und auch Ferdinand Lassalle, der kurz nach Heines Tod „Zeit geist“ der deutschen Arbeiter jurschen sollte, erdient in seinem Gedichtstreife. So wurde der Sozialismus zum Gesicht in des Dichters Gedankenwelt. In seinen Proschriften vollzog sich, von Jahr zu Jahr fortgeschritten, der große

führen, damit, daß der französische Arbeiter und Ueberseher dem Stück eine antideutsche Tendenz gegeben habe. Er könne nicht zugeben, daß das deutsche Stück in Paris wohl herhalte, einer deutschfeindlichen Rundgebung als Rolle zu dienen. Zugut hat sich Jacques Richepin zu Reichlich Brief geäußert. Er erklärt, daß er sich zu den einschneidenden Veränderungen für berechtigt gehalten habe. Denn das ihm zur Bearbeitung übergebene deutsche Original mag sich großer Kritikpunkte an dem demontarischen Darstellungswerte fänden, die er auf Grund seiner Kenntnis des Sacherhalts habe richtigstellen müssen. Dazu gebe ihm der ausweisen ihm und Camille W. H. abgeschlossene Vertrag ausdrücklich das Recht, alle Veränderungen vorzunehmen, die er für die Verbesserung des Stückes in Frankreich als notwendig ansehe. Abgesehen von diesen Veränderungen, die um der historischen Wahrheit willen unumgänglich erforderlich waren, habe er das Stück weiterhin um zwei neue, von ihm selbst geschriebene Bilder bereichert: eine als Einleitung dienende Szene zwischen Schwärzler und dem Reichshändler Wilton, der die erstere Erlaubnis, die Wahrheit zu enthüllen, verweigert, und ein Schlußbild, das am 11. November 1918 in Salonici spielt. Da das Stück in der französischen Fassung mit dem deutschen Original so gut wie keine Ähnlichkeit mehr habe, habe er den deutschen Vorleser den Vorbehalt gemacht, auf die von ihrer Wahrheit, auf den französischen Anzeigen zu verzichten. Seine Autorenrechte sollten dadurch aber nicht beeinträchtigt werden, da es ihm vor allem auf die moralische Seite der Frage angekommen sei. Statt aller Antwort auf diesen Vorbehalt hätten sich die deutschen Verfasser an die „Société des Auteurs“, der sie als Mitglieder angehören, mit der Bitte gewandt, wegen der von Richepin vorgenommenen Veränderungen die Zustimmung des Stückes in dieser Fassung zu verweigern. Nach einer Rücksprache mit Richepin, der auf seinen Vertrag mit dem Inhaber der französischen Aufführungsrechte hinwies, habe sich die „Société“ seiner Auffassung angeschlossen, so daß für ihn die Uneingebung erledigt sei. Bei diesem Stand der Dinge“, erklärte Richepin, „bin ich der Meinung, daß die französische Fassung, wenn sie sich wirklich der allgemeinen Verwirklichung widersetzen dem Wert der deutschen Autoren und meiner Verarbeitung überbaue nur mit meinem Namen versehen werden dürfte. Die deutschen Verfasser sind offenbar nicht um so schärfer zu stellen. Die „Société des Auteurs“ wird in Frankreich nicht mehr als ein Wort auf Grund der Bestimmungen des Vertrags.“

HALLE

Nr. 40 Dienstag, den 17. Februar

Fastnacht.

Heute ist Fastnacht! Aus dem römischen Buchananen, Saturnalien und Supercalien, diesen Festen voller Lust, die später in Karneval und Faschiv ihre Fortsetzung fanden, ist unsere Fastnachtsteier mit ihrem Blumenschmuck, ihren übermäßigen Speisen herorgegangen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß sie zu allererst merkwürdigen Bräuden Veranlassung gegeben hat, bei denen der Humor meist eine große Rolle spielt. Überall in deutschen Ländern, wo die Industrie die Bevölkerung nicht allzu stark mit aufstrebenden Elementen vermehrt hat, wo noch nicht die alles nivellierende Zivilisation eingewogen ist, da haben sich noch heute jene überlieferten Fastnachtstraditionen gehalten, die zuweilen die seltsamsten Formen annehmen. Bei uns in Mitteldeutschland sind durch die oben erwähnten Gründe solche Bräude verfallen. Nur der Maschenball ist vielleicht noch ein Rest in Zivilisation erfindungsreicher Ueberbleibsel aus den Nummernschänken der Vorjahren in unserer Gegend.

Da aber, wo die Menschen noch nicht allzu viel die „Junge der Kultur“, die ja alles beledet, zu spüren bekommen, findet man auch heute noch die sonderbarsten Fastnachtssitten.

Einen eigentümlichen Fastnachtstrauch findet man heute noch auf dem Lande in einigen Gegenden Westpreußens. Dort gehen auf Fastnacht Trupps von Weibern Haus bei Haus, um die Männer zu „rautern“. Der Vorgang spielt sich folgendermaßen ab: Das Opfer wird gebeten, auf einen Stuhl Platz zu nehmen, mit einem Stuhl ein „eingelegt“ und mit einem Holzstiel „rautert“. Zum Schluß schmeißt man ihm das Gesicht mit dem Stuhl ein. Je vollkommener das gelingt, desto größer ist die Freude der hohen Weiblichkeit. Zum Dank für die Prozedur muß der Betreffende noch Geld herausdrücken, das die weiblichen Barbieren in geistigen Getränken anlegen.

Eine andere Art von „Wasserzauber“ kannte man ehemals auf Fastnacht in Oden (Westfalen). Dort mußten alle vier Jahre die während dieses Zeitraumes getrauten Paare, ohne Unterschied des Standes, in einem auf dem Marktplatz aufgestellten großen Kessel mit Wasser springen.

In der Gegend von Lüdingen (s. B. in Württemberg) machte man aus Stroh einen sogenannten Fastnachtstisch, dem man eine mit Blut gefüllte Schweinsblase in den Hals steckte und den man nach einem feierlichen Umzug löste und dem man nach dem Lebersteif eines uraltten Frühlingsbrauses, bei dem der „Winter“ den Tod erleiden, d. h. dem Senz weichen mußte.

Die Karikaturisten diskutieren.

Unserer Zeit Karikaturisten in Studentenbänken.

Im Hallischen Saal, dem größten Versammlungsraum des — fast ausschließlich aus öffentlichen Mitteln gefassten und unterhaltenen — Studentenheims „Bunze zur Tulpe“ sprach am Montagabend Regierungsrat v. Harra d. a. seinem Vortrag das Wort. Es gab einen kurzen Leberstich über die Entziehung der Stellung des Akademikers im alten und im neuen Staat und sprach in sehr scharfer Weise über das Thema. Dies war den nationalsozialistischen Studenten natürlich unangenehm. Da sie sich in der Ausprache hätten ebenso sachlich mit dem Thema auseinandersetzen müssen, promozierten sie einen Zwischenfall, um sich vor der sicheren Blamage zu bewahren. Einer ihrer liebsten Zuhörer, der wegen seines unakademischen Verhaltens vom Vorlesenden aus dem Saal gemieden wurde, sprang auf, fiel wie ein Wilder über den Leiter der Veranstaltung her und bearbeitete ihn mit seinen garantiert echt germanischen Häufeln.

Nach dieser sehr eindrucksvollen „Ausprache“ verließen die Nationalsozialisten mit bitterlichem Singen den Saal, um ihre staatsfeindlichen Kundgebungen vor dem Studentenheime fortzusetzen. Als den Räumern der „Tulpe“ ertönten die bekannten Rufe in einem Ritzmaße, daß die Eingeweihten glauben mochten, daß es sich um ein Parteizeichen der Parteiwähler und nicht um ein Zeichen für alle Studenten handelte.

Alle in der Versammlung anwesenden Studenten waren jedenfalls über dieses Verhalten sehr empört und gaben ihre Mißbilligung aus. Ausdrücklich die Sache wird jedenfalls noch ein Nachspiel haben.

Wettervorhersage. Mittwoch: Weist meist aus, aber ein Wetter mit Regenschauern und Schneefällen. Temperatur sinkend. Donnerstag: Wetterlage unsicher.

Allgemeiner Konsumverein Halle nur noch ein Privatbetrieb

Die Mitglieder sind nur dazu da, den privaten Großkapitalisten aus der Tasche zu hehlen. — Selbst für den Gerichtsvollzieher nicht mehr zu holen

Halle, den 17. Februar.

Die Veröffentlichung des Vertrages zwischen der hällischen SPD-Führung und der in der „Interessengemeinschaft“ zusammengeschlossenen großkapitalistischen Lieferanten des ehemaligen Allg. Konsumvereins hat in der Verbergsfrage wie eine Bombe — was sagen wir: wie ein Aker-Volltreffer! — eingeschlagen. Gest. doch daraus einwandfrei hervor, daß zur selben Zeit, in der immer noch vertrauensvolle kommunistische Arbeiter in ganz Deutschland aufgefodert werden, ihre Spargelder nach Halle zum „roten“ Konsum zu schicken, diese einst blühende Genossenschaft bereits mit Haut und Haaren dem Privatkapital ausgeliefert war. Die Verhandlungen beweisen, daß die privaten Lieferanten die Herren Erntinger und Genossen dermaßen in der Tasche haben, daß sie ihnen ihre Bedingungen diktieren und mit ihnen machen können, was sie wollen.

In Zukunft wird der hällische Konsumverein nur noch außen hin eine Genossenschaft sein, in Wirklichkeit aber nichts anderes als eine Filiale der privaten Lieferanten, die mit dem alten Firmenschild für sich eine die Genossenschaftsmitglieder irreführende Fiktion machen können.

Die hällischen Konsumtrategen haben sich bereit erklärt, die Räume des Vereins auf unbestimmte Zeit zu überlassen. Wichtig ist ferner: Die der Interessengemeinschaft beigegebenen Firmenunterlagen sind den noch näher zu beschreibenden Räumern ein Konfigurationslager. Von diesem Konfigurationslager ist der Geschäftsführende Ausschuss der Interessengemeinschaft beauftragt, Waren zum Verkauf an die Verteilungsstellen des Allgemeinen Konsumvereins zu liefern.

Unter Konfigurationslager versteht man ein Lager von Waren, was das Lager unterstehende Firma nicht gekauft hat, das also nicht ihr, sondern den Lieferanten gehört.

Die Waren, die die Genossenschaftsmitglieder jetzt im Konsumverein kaufen, sind nicht ihre eigenen, nicht Waren der Genossenschaft, sie glauben also nur von der Genossenschaft zu kaufen, in Wirklichkeit kaufen sie von den privaten Lieferanten.

Sämtliche Verteilungsstellen des Allgemeinen Konsumvereins Halle werden durch den Vorstand des Allgemeinen Konsumvereins Halle verpflichtet, vom Tage des Inkrafttretens dieser Vereinbarung an das Eigentümern der Waren, welches der Geschäftsführende Ausschuss einrichtet und wofür nur dieser Verkaufsrecht besitzt, direkt in der oder durch Postfach einzuhändigen.

Der Konsumverein stellt also in Zukunft nur die Räume. Ebenso wie die Waren, die darin zum Verkauf gelangen, gehört auch der Warenreis nicht ihm, sondern den privaten Lieferanten.

Weiter werden die Kontrollorgane und der Geschäftsführende Ausschuss mit der Aufgabe betraut, sämtliche in den Verteilungsstellen im Zentrallager und in der Filiale befindlichen Waren in die Verfügungsgewalt der Interessengemeinschaft zu überführen. Damit ist also mit ungewählter Deutlichkeit:

der Allgemeine Konsumverein Halle als Filiale der privaten Lieferanten gekennzeichnet.

Der Konsumverein verpflichtet sich zwar, für die Waren, die in den sonstigen Sälen aufkommen, die Lieferanten übernehmen aber keine Haftung, weder gegenüber den Genossenschaftsmitgliedern noch gegenüber den Genossenschaftsangehörigen. Ihre Haftung beschränkt sich auf die Zusage des ordentlichen Kaufmanns. Es heißt in den Bedingungen ausdrücklich:

Die Interessengemeinschaft übernimmt keine Haftung für Verbindlichkeiten oder noch entstehende Verbindlichkeiten der Angestellten und Arbeiter des Allgemeinen Konsumvereins Halle. Trotzdem verpflichtet sich der Vorstand des Allgemeinen Konsumvereins Halle, das für die Abwicklung der Geschäfte notwendige Personal zur Verfügung zu stellen.

Die Mitglieder des AKB. haben auch nicht das geringste mehr zu sagen. Das ist aber noch längst nicht alles! In einigen Tagen hat man

Ein die Herren Gerichtsvollzieher und die Gerichtsvollzieher

folgendes: Die finanzielle Lage besonders kennzeichnendes Handelsbüros gerichtet:

Wie Ihnen bekannt, hat der Allgemeine Konsumverein Halle, GmbH, am 28. Januar 1931 den Antrag auf Gründung eines gericht-

lichen Vergleichsverfahrens gestellt. Da es sich bei dem Allgemeinen Konsumverein um eine Verkaufszusammenschließung handelt, bei der die Käufer und der aus dem Umsatz zu erzielende Gewinn das größte Aktivum für die Gläubiger darstellen, hat sich der größte Teil der bisherigen Lieferanten zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen, um die Organisation des Konsumvereins für den Absatz ihrer Waren auszunutzen.

Die Interessengemeinschaft, unter dem Namen „Interessengemeinschaft AKB.“ vertreten durch Hilbrandt und Veil, füllt die einzelnen Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsumvereins Halle mit Waren auf, die reelles Eigentum dieser Interessengemeinschaft sind und deren Erlös beim Verkauf der Interessengemeinschaft zufließt.

Aus obiger Ausführung ergibt sich, daß der Allgemeine Konsumverein Halle nicht mehr Eigentümer der Waren, sondern nur ein Verkaufshelfer ist, der in den einzelnen Verkaufsstellen Eigentum der Interessengemeinschaft ist.

Von dieser neugeschaffenen Tatsache berichten wir Sie deshalb, um Ihr Interesse, namentlich durch Intervention aufzubehaltende Pfändungen von vornherein auszu schließen. Wir bitten Sie daher, davon Kenntnis zu nehmen und den Kauf der in den einzelnen Geschäften, der jedem Aufstehenden davon Kenntnis gibt, daß der AKB.

Halle, den 17. Februar.

Conjunkturhand ist ein Land, das heute das Interesse aller Kreise in Anspruch nimmt, Freund wie Feind des bolschewistischen Regimes. Das beweist auch der verhältnismäßig gute Besuch, den der Vortragsabend gestern abend im hällischen Saal der Universität Halle erzielte. Die bolschewistische Presse der Gegenwart“ hielt. Der Vortragsabend war vom Institut für Zeitungs- und Propagandawesen an der Universität Halle veranstaltet, dessen Leiter Professor H. H. H. in dem Abend mit einer kurzen Ansprache eröffnete.

Der Vortrag hat neben vielem, was schon ziemlich allgemein bekannt ist, auch manches neue, das wissenswert war. Daß

in Sowjetrußland nur die bolschewistische Presse ein Parteizeitung ist

hat, ist ja bekannt. Für diese besteht Freiheit, die der Kritik an gewissen Maßnahmen Raum geben ist. Allerdings werden diejenigen Zeitungen, die ins Ausland gelangen, etwas vorübergehend zensuriert, trotzdem erlaubt man daraus so manches, was Zweifel an den so oft gerühmten Einrichtungen und Erfolgen in Sowjetrußland aufkommen läßt. Der Redner meinte, wenn man die bolschewistische Presse kenne, dann kenne man auch Sowjetrußland. Aber es gebe eben wenig Menschen in der Welt, die bolschewistische Presse, d. h. was diese schreibt, kennen. Bezeichnend ist, daß man in Rußland die Kommissionen, die die Fremden umherführen, überhört

die „Zurechtweisungskommissionen“

nennt. Die Entwidlung der bolschewistischen Presse tritt vom Anfang an unter dem in Rußland herrschenden Alphabetismus. Senus Wan war dabei, diesen in acht Jahren zu beilegen. Das war im Jahre 1927 zu erwarten gewesen. Tatsächlich besteht er heute noch in hohem Maße.

Es gibt noch Gegenüber, wo es bis zu 80 Prozent Analphabeten gibt.

Man verliert sich die Schwierigkeiten dadurch zu überwinden, indem man Zeitungen herausgibt, die in der Hauptsache Bilder enthalten. Es gibt dann Arbeiterzeitungen, Bauernzeitungen, Zeitungen für die Rote Armee und für bestimmte Berufsgruppen, die alle auf die Leichtesten eingestellt sind.

Die Anzahl der Zeitungen konnte, nachdem sie nach dem Jahre 1921, wo es 803 Zeitungen mit einer Gesamtanzahl von 27 Millionen gab, auf 545 Zeitungen mit 3 Millionen Auflage gewachsen war, im Laufe der nächsten Jahre wieder etwas gesunken werden. 1929 gab es in Sowjetrußland jedoch wieder 608 Zeitungen mit einer Auflage von

11 Millionen. Nach dem Fünfjahresplan, der auch die Förderung des Zeitungswesens enthält, will die Anzahl der Zeitungen auf 730 steigen. Aber man kann wohl auch hinter diesen Plan ein großes Fragezeichen machen.

Interessant war auch, daß die Zeitungsmaschinen zu 95 Prozent aus dem Ausland eingeführt wurden und das Zeitungspapier zu etwa 95 Prozent, trotz des Weldeitums Rußlands. An dieser Ausfuhr ist hauptsächlich Deutschland beteiligt.

An den russischen Zeitungen ist die Mitarbeit der „Arbeiterkorrespondenten“ typisch. Es gibt etwa 100 000 Arbeiterkorrespondenten, die heißt Mitarbeiter aus allen Berufsständen, die über die Vorgänge in den Kommunen, den Betrieben usw. berichten. Diese Arbeiterkorrespondenten sind unter sich organisiert, können nach Zirkularen wie auch nach dem von ihnen übernommenen Aufgabengebiet. Von Zeit zu Zeit halten sie Kongresse ab, auf denen auch die Richtlinien für ihre Tätigkeit festgelegt werden. Wie haben ja in anderen Ländern, wie in Deutschland, gleichfalls eine solche Einrichtung bei der kommunistischen Presse, doch soll das nach der Meinung des Vortragenden nur eine schwache Nachahmung sein. Die bolschewistische Presse hat nur den einen Zweck, dem Bolschewismus zu dienen.

Diesem Zweck ist fast der gesamte Inhalt aller russischen Zeitungen gewidmet. Neben aus dem täglichen Leben (Verbrechen, Unfälle usw.) finden wenig Berichterstattungen. Auch Anzeigen findet man nur in den wichtigsten Zeitungen Rußlands. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die russische Presse eine zentralistische Macht in den Händen der Bolschewisten ist, gegen die die sogenannten unabhängige Presse, die mit dem bolschewistischen System nicht einverstanden ist, nur mit wenig Erfolg antämpfen kann. Andernfalls wäre der Bolschewismus schon längst zum Zusammenbrechen gekommen.

— 10 —

SPD., Ortsverein Halle

1. Ortsbeirat: Am Donnerstag, dem 19. Februar, abends 8 Uhr, findet im Lokal Reichshaber Trotha eine erweiterte Mitgliederversammlung 1931. Freitag, hat der § 218 noch Berechtigung nach Rotal und Gesetz?

6. Ortsbeirat: Am Donnerstag, dem 19. Februar, abends 8 Uhr, in Millers Hotel, Roggenburger Straße, Ortsratsversammlung.

10. Ortsbeirat: Unsere Ortsratsversammlung findet nicht am Donnerstag, dem 19., sondern erst am Donnerstag, dem 26. Februar, in der Grotte Stierbach statt.

Betriebsräte und Funktionäre der freien Gewerkschaften.

Heute abend, 18 Uhr, findet im kleinen Saal des „Kulturplatz“ eine Betriebsräte-Vollversammlung statt. Kollege Partsch vom Hauptverband der Fabrikarbeiter spricht über die gegenwärtige Wirtschaftslage und die Bedeutung der Betriebsratswahlen. In dieser Versammlung haben alle Funktionäre und Betriebsräte der freien Gewerkschaften zu erscheinen. ADBS, Ortsausführung Halle.

rebestand der einzelnen Filialen Eigentum der Interessengemeinschaft ist, zu respektieren.“

Die Herren Erntinger und Roenen sind also vor allem darum besorgt, daß die privaten Großlieferanten ihr Geld kriegen. Die die Genossenschaftsmitglieder ihrer Selbstbestimmung, die Später ihre Sparten, die Angestellten ihre fälligen Gehälter bekommen, ist ihnen nicht so bedeutsam. Sie haben sich durch ihre Mitgliedschaft so sehr in die Hand ihrer privatkapitalistischen Gläubiger gegeben, daß ihnen nichts weiter übrig bleibt, als die ihrer Oborgne amtertrauten Interessen der Genossenschaftsmitglieder und Genossenschaftsangehörigen dem Profitinteresse der privaten Gläubiger zu opfern.

So weit hat es die „revolutionäre“ Genossenschaftsleitung gebracht, daß über den Allgemeinen Konsumverein Halle, die eine sich folgende Schöpfung klassenweplicher Arbeiter, nur noch das Privatkapital verfügt.

Wer regiert in Rußland?

Die bolschewistische Presse

Halle, den 17. Februar.

Conjunkturhand ist ein Land, das heute das Interesse aller Kreise in Anspruch nimmt, Freund wie Feind des bolschewistischen Regimes. Das beweist auch der verhältnismäßig gute Besuch, den der Vortragsabend gestern abend im hällischen Saal der Universität Halle erzielte. Die bolschewistische Presse der Gegenwart“ hielt. Der Vortragsabend war vom Institut für Zeitungs- und Propagandawesen an der Universität Halle veranstaltet, dessen Leiter Professor H. H. H. in dem Abend mit einer kurzen Ansprache eröffnete.

Der Vortrag hat neben vielem, was schon ziemlich allgemein bekannt ist, auch manches neue, das wissenswert war. Daß

in Sowjetrußland nur die bolschewistische Presse ein Parteizeitung ist

hat, ist ja bekannt. Für diese besteht Freiheit, die der Kritik an gewissen Maßnahmen Raum geben ist. Allerdings werden diejenigen Zeitungen, die ins Ausland gelangen, etwas vorübergehend zensuriert, trotzdem erlaubt man daraus so manches, was Zweifel an den so oft gerühmten Einrichtungen und Erfolgen in Sowjetrußland aufkommen läßt. Der Redner meinte, wenn man die bolschewistische Presse kenne, dann kenne man auch Sowjetrußland. Aber es gebe eben wenig Menschen in der Welt, die bolschewistische Presse, d. h. was diese schreibt, kennen. Bezeichnend ist, daß man in Rußland die Kommissionen, die die Fremden umherführen, überhört

die „Zurechtweisungskommissionen“

nennt. Die Entwidlung der bolschewistischen Presse tritt vom Anfang an unter dem in Rußland herrschenden Alphabetismus. Senus Wan war dabei, diesen in acht Jahren zu beilegen. Das war im Jahre 1927 zu erwarten gewesen. Tatsächlich besteht er heute noch in hohem Maße.

Es gibt noch Gegenüber, wo es bis zu 80 Prozent Analphabeten gibt.

Man verliert sich die Schwierigkeiten dadurch zu überwinden, indem man Zeitungen herausgibt, die in der Hauptsache Bilder enthalten. Es gibt dann Arbeiterzeitungen, Bauernzeitungen, Zeitungen für die Rote Armee und für bestimmte Berufsgruppen, die alle auf die Leichtesten eingestellt sind.

Die Anzahl der Zeitungen konnte, nachdem sie nach dem Jahre 1921, wo es 803 Zeitungen mit einer Gesamtanzahl von 27 Millionen gab, auf 545 Zeitungen mit 3 Millionen Auflage gewachsen war, im Laufe der nächsten Jahre wieder etwas gesunken werden. 1929 gab es in Sowjetrußland jedoch wieder 608 Zeitungen mit einer Auflage von

Kultur der Balkanstaaten.

Vor Mitgliedern des Hallischen Kunstvereins, dem durch seine verschiedenen Vortragserkrankungen über ein bedeutender Mann im Kreis von Halle zusammen, sprach gestern abend Prof. Dr. Gerhard Geismann an Hand von Lichtbildern über Kunst und Kultur der Balkanstaaten. Der Balkan stellt heute ein derartiges Gemisch von verschiedenen Kulturträgern dar, daß man Klarheit nur nach dem Studium bekommt, indem man an das, was geographisch ist, herangeht und man versteht, die einzelnen Kul-



Redaktionsstelle des "Volksboten": Stadtmühlstraße 24, Telefon 2355.
Abnahme von Abonnements, Anzeigen, Druckarbeiten, Briefkasten - Aufnahmestelle.
Korrespondenz: Kurt Schöler, Gießhütterstraße 4, Tel. 1914.

Stadtbaunratsfrage noch einmal verlagert

Eine kurze Stadtverordnetenversammlung ohne Anregung - Kommunisten drücken sich von der Arbeit in den Deputationen - Der Nazimann gegen den Preisabbau durch Gebührenerhöhung

Eine recht kurze Stadtverordnetenversammlung gab es gestern. Nach 1 1/2 Stunden war sie schon zu Ende. Der einzige Beschlussesgegenstand, der einiges Interesse beanspruchte, war die Wahl des Stadtbaurats. Aber dieser Punkt wurde auf Vorladung der Wahlkommission verlagert, denn auf Wunsch der Wirtschaftspartei ist die Stelle einzusparen. Beide Anträge werden nachfolgend in acht Tagen zusammen verhandelt werden. Die Verlegung ist das Ergebnis einiger zunächst noch interner Verhandlungen. Es ist wohl damit zu rechnen, daß der Kosten wieder befristet wird.

Bei Beginn der Sitzung wurde bekanntgegeben, daß am 22. Januar eine unermittelte Revision der Stadtparkeinfahrt ist, die keine Verhandlungen ergeben hat. Die Feuerwehre beabsichtigt in einem Schreiben für die Uniformbeschaffung.

Die Deputation der Allgemeinen Verwaltung wurde der Deputationale Bedienung gemeldet. Der bisherige Vertreter, der Professor Brenner, tauschte mit ihm das Stellvertreteramt. Damit ist Herr Bedding endlich die Erfüllung eines langjährigen Wunsches gelangt. In die Schlichtung und Schlichtungsdeputationen wurde beide Male als Bürgervertreter ein Mitglied des besorgenen Kommunisten Dringalls der Geschäftsführer Gehlhar (Eos.) gemeldet. Die Wahl geschah unter Berücksichtigung des Umfanges, daß die Kommunisten in den Deputationen ständig durch Wunden nicht glücken. Diese Feststellung ist den Herrn des Herrn K. H. hervor, der diese besondere Auffassung von kommunaler Arbeit damit verteidigte, daß die Kommunisten nur dort mitwirken, wo sie von der Öffentlichkeit nicht werden.

Bei der Wahl von Armenbezirksvorstehern wurden die bisherigen Stelleninhaber wiedergewählt, bis auf zwei neu zu besetzende Stellen, die demnach für Wahl kommen. Für die

Bebauungstelle wurden gemäß die Frauenhäuser (Eos.) und Arbeiter (Bürger). In den Beratungen der von Egidio-Beschlüssen Sitzung wurden die Stadtbauratsentscheidungen (Eos.) und Bedding (An.) erfaßt. Die Kosten für Instandhaltung der Heizung des alten Rathauses wurden bemittelt. Auch der Erhaltung neuer neuer Klassen in der Feststellungsliste wurde zugestimmt. Eine Debatte gab es erst bei der Stellungnahme zu der

Ermäßigung der Schlafhofgebühren. deren bisherige Höhe dazu geführt hat, daß das Vieh außerhalb geschloßelt wird, so daß Wintererinnern entstehen. Die Kommunisten bestritten, wie in der Deputation ursprünglich beabsichtigt, eine Ermäßigung von 15 Prozent einbringen zu lassen. Der Magistrat wollte aber nur schrittweise vorgehen und zuerst 10 Prozent nachlassen. Stadt. Dientlich (Eos.) erlaubte, die Frage des Preisabbaues mit der Ermäßigung der Gebühren zu verbinden. Der Antrag auf 15 Prozent Ermäßigung wurde mit 14 gegen 13 Stimmen bei Enthaltung des Herrn Schwärzner angenommen. Herr Rieger diesmal ausnahmsweise in Zivil erschienen war (vielleicht war die Nazi-Uniform in der Gemeindefeuerungsbau), stimmte als „Arbeitervertreter“ selbstverständlich gegen die weitergehende Ermäßigung und damit gegen den Preisabbau.

Veränderungen der Beitrags- und Beitragszuschussordnungen erfolgten ohne Debatte, letztere gegen die Stimmen der Kommunisten. Mit einer nichtöffentlichen Sitzung, die sich mit dem Bau des katholischen Krankenhauses befaßte, endeten die Beratungen. Wie wir hören, soll der Bau auch trotz der negativen Stellungnahme des Landrates in der beschlossenen Weise durchgeführt werden.

Unglaubliche Bege in einer Naziverammlung.

Eine tolle Versammlung spielte sich gestern abend wieder bei den Nazis im Kasino ab. Als der kommunistische Redner Herr K. H. seinen Namen vom Rednerpult (mangelnde Beschäftigung in der Stadtbauratsentscheidung) zu den Nazis geschickt hatte, um deren Versammlung zu sprengen, kamen sie nicht weit. Die Polizei hatte das Kasino abgeriegelt und löste den Zug der 150 Kommunisten auf. Jeder mußte den Polizeinapfel aus der Hand nehmen und die Demonstration nach den Beamten mit Steinen werfen.

Doch nun zur Naziverammlung. Der Kassierer scheint keine Schamhüte zu kennen. Denn der Beobachter konnte feststellen, daß der Betrieb für eine Saalgröße bestens durchgesichert ist.

Die Redner waren durch Helluldsdöcker und Meibender durch Würthenteller an die Spitze der Rede. Die Redner waren, die Redner auf der ungläublichen halbergehende Demagogie des Redners, „Reichstagsabgeordneter“ Dr. H. H. eingegangen. Einige Proben mögen genügen.

„Dah an allen die Nazis — in Bunde mit den Herren der Welt — haben sie einen Bund in nationalsozialistischen Parteien zu selbstverständlich, als daß wir darüber noch einige Tränen vergießen. Aber suchen wollen wir dabei doch die Gedanken dieses alten Herrn. Daß die Nazis die Freifahrkarte als Reichstagsabgeordnete benutzen wollen.“

Das Volk anzuhören und zu sanftmütigen bis zum Schluss.

Den Reichstag nannte der Redner einen „Stall der Korruption“. Weiter brachte er zum Ausdruck, daß Vörling, dessen in den Reichstag komme.“ Die verdächtige Gestaltsonn im Reichstags tat er mit den Worten ab, daß sie die Nazis ich nicht das Recht nehmen lassen wollen einen Verbrecher, Verbrecher und einen Bundeskammer“ zu nennen. Das hatte ein Vertreter einer Partei, deren Reichstagsabgeordnete zu einem großen Prozentsatz kriminell sind, beauftragt.

Daß man will oder nicht, eine solche „Partei“ die mit den niedrigsten Mitteln die Ämter des Volkes anführt, handelt verwerflich und hat keine politische Zielsetzung; auch in einer demokratischen Republik nicht.

Das Fleisch soll billiger sein.
Dem Magistrat wurde von der Fleischversorgung in Merseburg mitgeteilt, daß durch die allgemeine Wirtschaftslage sowie durch den Rückgang auf den Schweinefleischmarkt die feinsten feinsten Preise für Schweinefleisch in anderen durchschnitlich um 10 bis 20 Prozent zurückgegangen sind und zwar: Schweinefleisch, Rotfleisch und Schinken 1.10 M., Schweinebauch 30., Schinken und Schinken 1.10 M., Schinken und Schinken 1.10 M., Schinken und Schinken 1.10 M.

Wohnungsbau in Leuna

Der Wappenstein beilegt - Kommunist bestätigt die soziale Arbeit der Gemeinde

Leuna, den 17. Februar.
Ruhig und schmerzlos gefolgt sich die gestrige Gemeindevorstellung in Leuna. Es war nicht viel Los. Das zeigte schon die Tatsache, daß einige bürgerliche Gemeindevorsetzter fehlten. Zunächst begann Gemeindevorsetzter Corneli die Sitzung.

Als erster Punkt der Tagesordnung stand das **Neubauprojekt der Firmen Dornburg-Beiler** zur Beratung, worüber wir bereits berichtet haben. Danach sollen genannte Firmen zwischen 31 Meterbreite und 30 Meterweite einen Block von 15 Wohnungen errichten, wenn ihnen die Gemeinde die Straßenanliegerkosten sowie die Kosten für Kanal- und Wasseranlauf erläßt. Die Wohnungen sollen eine Größe von 48 Quadratmeter besitzen und eine durchschnittliche Miete von 28 bis 30 M. kosten. Im Hinblick darauf, daß Leuna zur Zeit 150 Wohnungsluchende führt — wie Gemeindevorsetzter Corneli ausführte, zeigen sich jetzt die Zeichen dafür, daß man die Wohnungen für die Bauarbeiter in Zarenberg und Werberg heute — empfahl, er die Annahme der Vorlage. Die Gemeinde beabsichtigt natürlich ihre Einkünfte aus Mietzahlungen und Wohnungszuweisung vor.

Mag. K. L. bestätigte, daß man die Angelegenheit nicht erst in die Baukommission gebracht habe. Im übrigen wünschte er die Vorlage zu verlegen, da eine Reihe von Bürgern (Eidler) ebenfalls die Straßenanliegerkosten ermäßigt bzw. niedergelassen haben möchte. Deshalb wollte er diese Wünsche mit der Vorlage verbinden. Gemeindevorsetzter Corneli antwortete, daß die Gemeindeverwaltung in ähnlicher gelegener Fällen (Mitteldeutsche Schiffe) ebenso wie bei der jetzigen Vorlage verfahren. Die Erstellung der Anliegergebühren sei das Neubauprojekt hier zu verlegen, da es sich darum handelt, die Wohnungen herzustellen, die den Wohnungsmarkt mehr entlasten als die Erbauung neuer Gemeindevorsetzter. Corneli brachte zum Ausdruck, daß es sich vor allem darum dreht, Bahn frei zu machen.

an Arbeit zu schaffen.
Man könne die Not der Erwerbslosen ja auch nicht verlegen. Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Nazis und des Kommunisten angenommen.

Einstimmig genehmigt wurde ein Grundstückskauf mit dem Bauernmeister Heinrich. Die Vergleichsbehandlung, die es ermöglicht, den Platz am „Seitener Bild“ aufzuräumen

oder besser gesagt, ihn hübschlich einmündig umzugestalten (auch hierbei haben wir eingependelt), wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Damit kam wieder ein erledigter Teil Landarbeit sofort in Angriff genommen werden. Eine kurze, überhastete Debatte gab noch die bürokratische Tragödie um das Gemeindepapier.

Die Dienststelle, Vermittlungswesen wurde es gemein abgelehnt, die Kosten allein für den Entwurf — 120 M. — aufzubringen. Die An gelegenheit wurde damit ad acta gelegt. Wie ganz richtig hervorgehoben wurde, wird im Falle der Zahlungsfrist auch der einfache Schriftstempel genügen.

Obwohl nach der vor kurzem beschlossenen Geschäftsordnung nicht zulässig, behandelte die Gemeindevorsetzung einige Anträge der Erwerbslosen, die durch den Gemeindevorsetzter Wagenreiner (Komm.) vorgebracht wurden. Schöffe W. H. H. (Eos.) brachte zum Ausdruck, daß, wenn solche Anträge nicht — es müßte hiermit ein weiterer anlaufender Summe von 8000 bis 10000 Mark gedeckt werden —, auch Angaben müßte, die Mittel dazu beschaffen werden. Schöffe Sange (Bürgerlich) führte aus, daß es nicht angehe, daß Anträge von einer Kommission gestellt werden, die sich einmal Kammission nennt und dann wieder Gemeindevorstellung. Schöffe W. H. H. (Eos.) gab dem Kommunisten auf der Weg, daß es viel besser wäre, wenn er den Erwerbslosen sage, was von der Wohlfahrtskommission geleistet wurde und daß er sich vor allem darum kümmern möchte, was den Erwerbslosen oft an Interessen. Gemeindevorsetzter Corneli nahm die Anträge an.

Wagenreiner gab zu, daß auf dem Gebiet der Erwerbslosenfürsorge von der Gemeinde Vorbereitungen geleistet wurden.
Er konnte aber natürlich nicht seinen Antrag im Blick lassen, sonst wäre die Kammission aus der Partei befreit. Nachher wurden zur Weiterberatung an die Wohlfahrtskommission überwiesen. Gemeindevorsetzter Mühlner (Bürgerlich) erinnerte daran, daß über die Stromkosten nach dem Erwerbungsbericht unter der Berücksichtigung noch viel Unklarheit herrsche. Gemeindevorsetzter Corneli bewies nochmals auf die Stromkostenberichterstattung, die im Verwaltungsgebäude unter Leitung von Herrn Schömann jeden Wochentag (außer Mittwochs und Sonnabends) geschieht und jedem Mann kostenlos zur Verfügung steht. Damit schloß der Gemeindevorsetzter die Sitzung.

Ein Sportplatz wird geschaffen

Neuer Vertrag für die Stromerzeugung

Der Arbeiter-Zunverein stellte vor Jahren an die Gemeinde den Antrag auf Stellung eines Sportplatzes. Verhandlungen mit dem Rittergutbesitzer v. J. in m. e. n. u. b. i. e. n. ohne Erfolg. Nunmehr hat die Gemeinde die Entscheidung getroffen, den Sportplatz zur Verfügung gestellt. Die Planierungsarbeiten können nunmehr begonnen werden. Zu empfehlen wäre es, wenn die Gemeinde sich mit einem der antwortenden Pächter verständigen würde, um einen großen Platz geschaffen werden. Der Anlieger müßte dementsprechend entschädigt werden. Die Verlegung der Fernkraftleitung, an der der Sportplatz gebaut werden soll, ist nunmehr geregelt. Dadurch wird zugleich

eine neue Kontraktregelung mit dem Werk Kautsch notwendig geworden.

Ein Vertreter des Werkes legte einen Einheitskontrakt vor. Der Kontrakt ist von der Gemeinde genehmigt worden. Auf Grund eines Vertrags mit dem Gemeindevorsetzter E. Lange einige Verbesserungen für die Gemeinde sowie für die

übrigen Gemeindeglieder als Nachtrag dem Vertrag beigegeben worden. Es sollen nunmehr drei Dringensverträge, welche innerhalb des Monats abgeschlossen werden, abgeschlossen werden. Auch sollen alle zuletzt gemachten Dringensverträge, die von den betreffenden Hausbesitzern bezahlt wurden, derselben zurückgeführt werden. Die Gemeinde hatte jedoch nach dem Beschluß ein Drittel zu zahlen beizugehen. Die Gemeinde hat nunmehr über 150 Mark zurück, ebenso die jeweiligen Beteiligten.

Ueber Billigung der Strompreise wurde ebenfalls verhandelt. Der Vertreter erklärte, daß nach § 3 für eine einzelne Gemeinde eine Berechnung der Preise nicht in Frage kommen könnte, da die Strompreise einheitlich festgesetzt werden. Auch die Jahrmiete kann nur von den zuständigen Stellen geregelt werden. Es soll deshalb die Gemeinde sich an die betreffenden Stellen wenden, damit Ermäßigung oder Entlastung der Preise in Frage kommen.

Der Kontrakt mit dem Werk Kautsch wurde auf 30 Jahre verlängert.

Neuer Vertrag für die Stromerzeugung

Der Arbeiter-Zunverein stellte vor Jahren an die Gemeinde den Antrag auf Stellung eines Sportplatzes. Verhandlungen mit dem Rittergutbesitzer v. J. in m. e. n. u. b. i. e. n. ohne Erfolg. Nunmehr hat die Gemeinde die Entscheidung getroffen, den Sportplatz zur Verfügung gestellt. Die Planierungsarbeiten können nunmehr begonnen werden. Zu empfehlen wäre es, wenn die Gemeinde sich mit einem der antwortenden Pächter verständigen würde, um einen großen Platz geschaffen werden. Der Anlieger müßte dementsprechend entschädigt werden. Die Verlegung der Fernkraftleitung, an der der Sportplatz gebaut werden soll, ist nunmehr geregelt. Dadurch wird zugleich

Drei Jahre Entwicklung einer verkehrsrechtlichen Einrichtung

Mit dem gestrigen Tage eröffnete das hiesige Verkehrsbüro eine amtliche Verkaufsstelle für Fahrkarten. Im Verkehrsrechtlichen Bereich hat das Büro eine unternehmende Bedeutung, weshalb wir dem Verkehrsbüro gerne die Gelegenheit geben, in unserer Presse kurz über seine bisherige Entwicklung zu berichten:

In der Jahreshauptversammlung 1928 des Verkehrsvereins für Merseburg und Umgebung wurde von Vorständen der Vorladung gemacht, in Merseburg ein Verkehrsbüro zu eröffnen; dieser Vorladung fand allgemeine Zustimmung. Schon damals wurde bei der Direktion des Mitteleuropäischen Reisebüros in Berlin der Antrag auf Überlassung einer Vertretung des M. V. gestellt, leider aber abgelehnt worden. Mit dem Magistrat wurde wegen Überlassung eines Raumes verhandelt, gleichzeitig eine finanzielle Unterstützung gegeben. Die finanzielle Unterstützung wurde zugestimmt. Im Geschäftsbau, Al. Ritterstraße 3, wurde dann am 15. Juli 1928 die Arbeit aufgenommen. So wurde nicht nur ein Ausnahmefall vorhanden, alles mußte neu angeordnet werden. Die Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen wurde als erste übernommen, es folgten die des Reichsamt Leipzig, der Deutschen Postanstalt Berlin und anderer öffentlicher Verkehrsunternehmen. Zur sofortigen Leitung des Betriebes ist es gab Tage, wo nicht eine Ausnahmefall erteilt wurde. Doch schon nach einem Vierteljahr wurde es besser. Vorverkauf für Veranstaltungen aller Art wurden übernommen, Fahrkarten und Fahrpläne besorgt. Mehr und mehr genötigt sich die Mitarbeiter an das Büro immer mehr anzuschließen u. a. m. wurden von dem Büro verlangt.

Im Frühjahr 1929 mußte ein Schalterraum geschaffen werden. Der Abdruck des

zweiten Jahres war ein guter. Dringender und dringender wurde damit die Schaffung einer selbständigen M. V. Vertretung und so entschloß sich der Vorstand nach langen Beratungen, einen nochmaligen Antrag auf Überlassung einer M. V. Stelle mit Hilfe des Magistrats und des Norddeutschen Lloyd zu stellen. Die Verhandlungen verjagten sich. Ende November 1930 wurde dann aber endlich die Genehmigung erteilt. Mit den Vorarbeiten wurde sofort begonnen. Heute ist es soweit, daß mit dem Verkauf von Fahrkarten, Fahrplänen und Ausdrucken an öffentlichen Plätzen ohne Aufschlag begonnen werden kann. Merseburg besitzt ein amtliches Verkehrsbüro, das

ein mit höchsten Mitteln ins Leben gerufenes Verkehrsunternehmen ist und durchaus lebensfähig sein wird. Alles ist getan, um das Reisen zu erleichtern. Das Büro stellt zugleich eine Entlastung des Bahnhofs und Anhangs dar, was sich in der Hauptverkehrszeit an

feststellen bemerkbar machen wird. Wenn sich der Vorstand des Verkehrsvereins trotz der heutigen allgemeinen wirtschaftlichen Notlage entschloß, diese Stelle zu errichten, so gelang es, aus der Verkehrsvereinsverwaltung eine langfristige Einrichtung zu schaffen und in der Hoffnung, daß das Büro nun auch von allen Bevölkerungsteilen in jeder Beziehung unterstützt wird.

Der neue Schupo-Führer.

Das Polizeipräsidium Weihenfels teilt mit: Als Nachfolger des am das Polizeipräsidium Halle vertriehenen Polizeipostens Colob hat am 12. Februar Polizeioberleutnant Godeke seinen Dienst als Führer des Schupos des Polizeipräsidiums Weihenfels-Merseburg-Zeit angetreten.

Polizeioberleutnant Godeke steht im 33. Lebensjahre. Er gehörte vor dem Kriege als Kommandant der Schutzmannschaft an. Als Offizier nahm er in verschiedenen Regimentern an Kriegen teil. 1919 trat er als Soldat in die damals gegründete Schutzmannschaft hiesiger Schupozeit, Eilen ein. 1921 zum Polizeioberleutnant befördert, war er als Führer einer großen Inspektion auch während des Ruhrkampfes 1923 tätig. Seine verwaltungsmäßige Führung brachte ihn vor ein fruchtbares Arbeitsfeld. In dem drei Jahren seines Bestehens, die er in dieser Funktion verbrachte, er als politischer Gefangener in verschiedenen Gefängnissen. Nach der Freilassung führte er zunächst eine Inspektion in Eberswalde, von dann als Führer in Schupozeit angetreten. Bei der Freilassung wurde er als Führer der Polizeistunde Weihenfels tätig. Bei der Verhaftung der Polizei in Schönebeck im Jahre 1928 war er organisatorisch tätig und

Volksbetrüger vom Hakenkreuz!

Mittwoch, den 18. Februar, 20 Uhr, im Lokal „Tivoli“:

Oeffentliche Versammlung!

Referent: **Badisch. Dr. Adam Remmele (Baden)**
Arbeiter, Bürger! Kommt in diese Versammlung!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Merseburg

Das Verabolis der Bürger

Wie „Intourist“ die Großkapitalisten nach Sowjetrußland einladet

Wem könnte man, der Millionen haben will, das Sowjetrußland empfehlen? Die „Intourist“ hat es getan. Sie hat eine Broschüre veröffentlicht, die die Vorteile des Sowjetrußlands für den Kapitalisten darstellt.

Sein Land der Welt, und sei es noch so klein und östlich, meist den reichen Ländern gegenüber, hat kein Geld verloren; er hat es durch den Handel mit den Sowjetländern wieder gewonnen. Er hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten.

Aber das neue Rußland als großer Markt für den Fremdenverkehr ist ein Land, das sich durch seine riesigen Reichtümer auszeichnet. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten.

Das neue Rußland als großer Markt für den Fremdenverkehr ist ein Land, das sich durch seine riesigen Reichtümer auszeichnet. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten.

Das neue Rußland als großer Markt für den Fremdenverkehr ist ein Land, das sich durch seine riesigen Reichtümer auszeichnet. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten.

Das neue Rußland als großer Markt für den Fremdenverkehr ist ein Land, das sich durch seine riesigen Reichtümer auszeichnet. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten.

Das neue Rußland als großer Markt für den Fremdenverkehr ist ein Land, das sich durch seine riesigen Reichtümer auszeichnet. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten.

Ein „Intourist“-Reiseleiter, der seit einem halben Jahr Direktor der Danat-Bank-Filiale in Zürich-Tramstraße, Zürich, hat sich jetzt der Politik gewidmet. Mit großer Energie unter Zurücklassung von Schulden in Höhe von 150.000 Fr. flüchtig geworden und wurde heute verhaftet.

Flugzeugaufnahme vom Ausbruch des Merapi auf Java



Rechts das Dorf Balong, das durch den Lavastrom vollkommen von der Umwelt abgeschnitten wurde. Viele Einwohner kamen in den glühenden Lavamassen ums Leben.

Verkehrsstörungen durch Schneesturm in Ungarn

Der starke Schneesturm und die Schneeverwehungen, die gestern in den frühen Morgenstunden in den mittleren Randteilen einsetzten, führten auf der Eisenbahnstrecke zu einer völligen Stilllegung des Eisenbahnverkehrs, die erst gegen Nachmittag gegen 16 Uhr teilweise behoben werden konnte. Die städtische Telephonie- und Telephonleitungen durch den Sturm unperfekt wurden, können die Subpoststationen des West- und Ostbahnhofes mit einigen Teilen der Provinz keine Verbindung erhalten. Die Eisenbahnverkehrsstörungen im 7 Uhr abends mittlere Stunden sind die wichtigsten Störungen auf der Strecke nach Oesterreich mit großen Verzögerungen abgeklärt werden. In dem Bezirk Szeged können mit Ausnahme der Hime Raab-St. Gotthard feinsten Züge verkehren. Der Bezirk Fünfkirchen ist wegen Störung der Telephonlinie von Budapest abgesperrt.

Die aus Pologerzogen gemeldet wird, ist die Stadt infolge der seit Sonnabend Nacht anbrechenden starken Schneefälle und heftigen Stürme von der Außenwelt fast gänzlich abgeschnitten. Nach einer Mitteilung der Donau-Donau-Korridor-Bahn wird durch die Schneestürme die Bahnlinie der Gesellschaft vollkommen eingeeignet, so daß von Budapest über die feinsten Provinzen keine Verbindungen erhalten werden können. Zur Freilegung der Straßen wurden Kräfte eingesetzt, die aber infolge der noch immer tobenden Schneestürme mit der Arbeit nur sehr langsam vorwärts kommen. Vorläufig ist es noch ganz unbestimmt, wann der Verkehr ausgenommen werden kann.

„Manon“ geht einkaufen

Nach Scheidungsgerechten in Höhe von etwa 15.000 bis 20.000 Mk. ist aus Berlin die Zwanzigjährige Einkauffrau „Manon“ verschwunden. Die mit ihrem eheverweigernden Mann verheiratete Frau, die sich in der Vergangenheit als „Manon“ bekannt gemacht hat, ist in der Vergangenheit als „Manon“ bekannt gemacht worden. Sie ist in der Vergangenheit als „Manon“ bekannt gemacht worden. Sie ist in der Vergangenheit als „Manon“ bekannt gemacht worden.

Das neue Rußland als großer Markt für den Fremdenverkehr ist ein Land, das sich durch seine riesigen Reichtümer auszeichnet. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten.

Ein „Intourist“-Reiseleiter, der seit einem halben Jahr Direktor der Danat-Bank-Filiale in Zürich-Tramstraße, Zürich, hat sich jetzt der Politik gewidmet. Mit großer Energie unter Zurücklassung von Schulden in Höhe von 150.000 Fr. flüchtig geworden und wurde heute verhaftet.

Bergwerksexplosion in Jaldun

Times meldet aus Beijing: Während die Silberminen in Jaldun im Norden von Peking im vergangenen Jahr eine große Menge Silbererz gewonnen haben, ist die Produktion in diesem Jahr infolge einer Explosion in der Mine stark zurückgegangen. Die Produktion ist in diesem Jahr infolge einer Explosion in der Mine stark zurückgegangen. Die Produktion ist in diesem Jahr infolge einer Explosion in der Mine stark zurückgegangen.

Schweres Schiffungsglück in China

Associated Press meldet aus Kanton, daß ein mit 500 Personen besetzter Dampfer auf einem Felsen im Pearl River aufgelaufen und gesunken ist. Von den Passagieren, die lebend das glückliche Ufer erreicht hatten, sollen etwa 100 ertrunken sein. Mehrere Nachrichten fehlen noch.

Verfallenes

In einem Restaurant in der Friedrichshagenstraße in Berlin trug der Aktivist Arbeit bei einer Parteidarstellung aus fünf Meter Höhe ab. Man beobachtete den Unglücklichen in einem Stufenbau, wo er kurze Zeit darauf starb. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß Arbeit bei einem Luftfall ein Zeit nicht richtig lag.

Brandenburger Raubmord vor der Entführung?

Die umfangreichen polizeilichen Ermittlungen über den brennendsten Mord, der an dem Schönmaderer Raub im vergangenen Jahr in der Gegend von Berlin begangen worden ist, haben bereits ein gewisses Licht in das Dunkel der Tat gebracht. Ein Brandenburger Schuhmacher namens Krüger, von dem festgestellt wurde, daß er bei dem Raubmord beteiligt war, ist in der Gegend von Berlin gefangen worden. Die Ermittlungen betreffen bisher mit Entführung, mit der Mordtat irgendwie in Verbindung zu stehen.

Das Erbe des Kapitans

Der englische Kapitän Robinson, der am 20. Februar 1830 gestorben ist, hatte testamentarisch festgelegt, daß sein Vermögen in Höhe von 7000 Pfund Sterling der deutschen Regierung zur Unterstützung von im Weltkrieg verletzten und verarmten deutschen Soldaten zufließen sollte. Robinson begründete diese Testamentbestimmung damit, daß das Kriegsgeld und die Soldatenentlohnung in der Zeit der Kriegsjahre nicht ausreichte, um die verarmten Soldaten zu versorgen. Bei Deutschland wäre das nicht der Fall. Die Vermögen des Kapitans hätte dieses Testament angeordnet. Nun hat das oberste englische Gericht entschieden, daß das Testament des Kapitans seine Gültigkeit habe.

Eisenbahnzug seit drei Tagen im Schnee festgehalten

Wie aus London gemeldet wird, steht auf der Strecke London-Birmingham ein Zug in der Höhe von drei Tagen im Schnee festgehalten. Der Zug ist seit drei Tagen im Schnee festgehalten. Der Zug ist seit drei Tagen im Schnee festgehalten.

Das neue Rußland als großer Markt für den Fremdenverkehr ist ein Land, das sich durch seine riesigen Reichtümer auszeichnet. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten. Es hat die besten Waren zu den besten Preisen erhalten.

Der erste Hungerkünstler

Ein stellungsloser Wurfmaschinenarbeiter, verdiente in einem Jahre mehrere Millionen Dollar. Ein anderer, ein Zünger, ludte sein Glück mit dem Dazwischenmachen zu machen; ein empfindungsloser Schachspieler vollbrachte ein Sechstages-Abenteuer. Auch diese Wurfmaschinenarbeiter verdiente in einem Jahre mehrere Millionen Dollar. Ein anderer, ein Zünger, ludte sein Glück mit dem Dazwischenmachen zu machen; ein empfindungsloser Schachspieler vollbrachte ein Sechstages-Abenteuer.

Millionenfaden in Hastings und Rapier

Einer Meldung des Daily Telegraph aus Hastings zufolge wird der an den Seebänken in Hastings und Rapier angelegte Faden aus zehn Millionen Faden Sterling gefasst. Davon entfallen neun Millionen auf Geschäftsbankier und eine Million auf Wohnhäuser. Waren, Roboter usw. sind nicht eingerechnet.

Bergwerksexplosion in Jaldun

Times meldet aus Beijing: Während die Silberminen in Jaldun im Norden von Peking im vergangenen Jahr eine große Menge Silbererz gewonnen haben, ist die Produktion in diesem Jahr infolge einer Explosion in der Mine stark zurückgegangen. Die Produktion ist in diesem Jahr infolge einer Explosion in der Mine stark zurückgegangen.

Schweres Schiffungsglück in China

Associated Press meldet aus Kanton, daß ein mit 500 Personen besetzter Dampfer auf einem Felsen im Pearl River aufgelaufen und gesunken ist. Von den Passagieren, die lebend das glückliche Ufer erreicht hatten, sollen etwa 100 ertrunken sein. Mehrere Nachrichten fehlen noch.

Verfallenes

In einem Restaurant in der Friedrichshagenstraße in Berlin trug der Aktivist Arbeit bei einer Parteidarstellung aus fünf Meter Höhe ab. Man beobachtete den Unglücklichen in einem Stufenbau, wo er kurze Zeit darauf starb. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß Arbeit bei einem Luftfall ein Zeit nicht richtig lag.

Brandenburger Raubmord vor der Entführung?

Die umfangreichen polizeilichen Ermittlungen über den brennendsten Mord, der an dem Schönmaderer Raub im vergangenen Jahr in der Gegend von Berlin begangen worden ist, haben bereits ein gewisses Licht in das Dunkel der Tat gebracht. Ein Brandenburger Schuhmacher namens Krüger, von dem festgestellt wurde, daß er bei dem Raubmord beteiligt war, ist in der Gegend von Berlin gefangen worden. Die Ermittlungen betreffen bisher mit Entführung, mit der Mordtat irgendwie in Verbindung zu stehen.

Das Erbe des Kapitans

Der englische Kapitän Robinson, der am 20. Februar 1830 gestorben ist, hatte testamentarisch festgelegt, daß sein Vermögen in Höhe von 7000 Pfund Sterling der deutschen Regierung zur Unterstützung von im Weltkrieg verletzten und verarmten deutschen Soldaten zufließen sollte. Robinson begründete diese Testamentbestimmung damit, daß das Kriegsgeld und die Soldatenentlohnung in der Zeit der Kriegsjahre nicht ausreichte, um die verarmten Soldaten zu versorgen. Bei Deutschland wäre das nicht der Fall. Die Vermögen des Kapitans hätte dieses Testament angeordnet. Nun hat das oberste englische Gericht entschieden, daß das Testament des Kapitans seine Gültigkeit habe.

Eisenbahnzug seit drei Tagen im Schnee festgehalten

Wie aus London gemeldet wird, steht auf der Strecke London-Birmingham ein Zug in der Höhe von drei Tagen im Schnee festgehalten. Der Zug ist seit drei Tagen im Schnee festgehalten. Der Zug ist seit drei Tagen im Schnee festgehalten.

Das Geld auf der Straße

Tips, die ein Vermögen einbrachten

Vor kurzen Jahren hat vielen Bankiers und Magnaten der Weltindustrie ein Hundstreiben, in dem jemand die Finanzierung eines „hunderterjährigen“ Geschäftes vorlag, besten Vermittlung den Unternehmern in kurzer Zeit mehrere Tausend einbringen sollte. Es handelte sich um die Gründung einer „Ratengüter“ in der Höhe des 100 Millionen.

mit einer Million Tausend Kapitalanlage, die, nach genauer Rechnung, mit demnächstigen „Bereicherungs“ fähige „Tiere“ von 12 Millionen Tausend oder, nach genauer, durch Veräußerung der Ratenfolge in die Weltindustrie ein tägliches Bruttoeinkommen von 40.000 Mk. d. h. einen monatlichen Profit von rund 400.000 Mk. bringen würde. Eine Überberechnung des Geschäftes liege in einer einfachen Spekulation. Neben der Ratengüter wurde auch eine „Ratengüter“ mit mehreren Millionen Tausend eingeleitet werden, wobei das ganze Ernährungssystem auf die einfache Weise gelöst wurde. „Denn“ — wie der glückliche Besitzer dieses Tips an Schluß der Hundstreibens schriftlich bemerkt — die Raten werden die Raten werden und die Raten werden die Raten werden.

Ich weiß nicht, ob sich der Finanzmann für dieses Unternehmen gefunden hat. Jetzt heißt es jedenfalls: die Idee des Hundstreibens hat in dem Hund alles in sich, was als praktische Lösung des „perpetuum mobile“ unter Umständen die langverheißene Erbschaft des Hundstreibens bedeuten könnte. Es wird ein Kulturhistoriker kommen, der diese Idee als grundlegend und symbolisch für unser Zeitalter erkennen wird. Er wird sagen: Nicht nur Raten und Raten, auch Menschen hätten am liebsten einander aufgetrieben, um vorwärts-

kommen. Es wurde kämpfhaft nach Geschäftsmöglichkeiten, nach Tips gefragt, die mit ihrer Begeisterung einen finanziellen und vollen Aufstieg ermöglichen sollten.

Im Jdeen steht es stillisch unserer Generation ganz besonders. Der meisten Sinn für Ideen beweist auch heute noch der Amerikaner. Er weiß: je einfacher eine Idee ist, und je weniger Kapitalanlage sie benötigt, um so größere Chancen liegen in ihr.

Die guten Ideen liegen auf den Straßen herum. Zufänglich gehen wir an ihnen vorbei; ohne sie zu erblicken. Die „gute Idee“ erfordert nur eine gewisse Geduld, und indem man den einfachsten Gedanken der Welt mit einem Sprung ins Ungeheuerliche oder Groteske verknüpft, hat man die „guten Tips“, der sehr oft ein Vermögen bedeutet.

So lebte J. D. in Amerika ein Mann namens John Sanglet, der plötzlich krank und arbeitslos wurde. Während dieser Zeit vermaß sich er sich zu bemühen, daß sein überaus feiner Wert sich erhebe. Da kam ihm die „gute Idee“. Er erkannte sich zum Verdrampfen und war eine Feilschung der Bestehende unter den „Wunderwerken“ des Mr. Barnum. Sein Wert war noch 1000 Dollar hoch, als er schon mehrere Millionen Dollar besaß und sich eine Frau hatte, um sein Leben zu verbringen. Er trat jetzt langen Bart nach aus Dankbarkeit und zu eigenem Vergnügen bis vor kurzem, als er in seinem 82. Lebensjahre verstarb.

Manchmal konnte man denken, mit der Verplanung von Rationalisierungsgeheimnissen eines fremden Landes sein Glück zu machen. Aber ein fremdes Land, das dem ungünstigen Bauer Stefan Egge d. ge-

lang, das gelingt nicht jedem. Nach dem Kriege machte sich der völlig mittellose Bauer auf den Weg nach Amerika. Außer seiner Schaufel besaß er nichts mehr als ein Säcken Mais. Nun war er da, in New York. Auf dem Woodway postete er umhüllend sein Säcken an. In einem kleinen Hofchen zündete er ein Feuer an. In ein großes Zieh warf er die trockenen Maiskörner und fing an, sie über dem Feuer zu rösten. So macht man das in Ungarn. Und wenn das Maiskörner gebraten ist, so springt die gelbe Schale an, schwillt das weiche Innere flüchtig an, und ist, liegt es hoch; es sieht dann aus wie ein Schmeerpilz, bräunlich. Es ist ungemein wichtig, wenn man das noch nicht gesehen hat. Die guten Amerikaner kochen auch vor diesem Wunder Mr. Egge's stehen und kauen dieses weiche Zeug, dessen Name, ohne Bedeutung vorhanden. Die Amerikaner war aus ihrer Wohnung verschwunden. Sie soll sich nach Paris begeben haben.

Das in dem verordnungsartigen Amerika die Sportleistungen zu den guten Verdienstmöglichkeiten gehören, ist auch nicht zu bezweifeln. Es gab eine Zeit, wo die ionischen Redoleistungen zu den eindrucksvollsten Gehirnen gehörten.

Der erste Hungerkünstler, ein stellungsloser Wurfmaschinenarbeiter, verdiente in einem Jahre mehrere Millionen Dollar. Ein anderer, ein Zünger, ludte sein Glück mit dem Dazwischenmachen zu machen; ein empfindungsloser Schachspieler vollbrachte ein Sechstages-Abenteuer. Auch diese Wurfmaschinenarbeiter verdiente in einem Jahre mehrere Millionen Dollar. Ein anderer, ein Zünger, ludte sein Glück mit dem Dazwischenmachen zu machen; ein empfindungsloser Schachspieler vollbrachte ein Sechstages-Abenteuer.

